

DER UNGARISCHE ISRAELIT

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

Man pränumerirt

Mit Beilage: n. 8.

Ohne Beilage:

ganzjährig n. 6, halbjährig n. 3, vierteljährig n. 1.50

für das Anland ist noch das Mehr des Porto
hinzuzufügen

Erscheint dreimal im Monat.

Begründet von weiland

Dr. Ignaz W. Bak,

em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 20 kr.

Alle Sendungen sind zu adressiren:

An die Redaction „Der Ung. Israelit“
Budapest, V., Sétatér-gasse 3., I.

Unbenützte Manuscripte werden nicht retournirt
und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen,
auch um leserliche Schrift wird gebeten.

Inserate werden billigst berechnet und finden die weiteste Verbreitung.

INHALT. Die Geburtswehen des Zionismus. — Chronik. — Selbstbiographie eines jüdischen Meisters. — [Bibel in Versen. — Volkswirth.

Die Geburtswehen des Zionismus.

Diesem an Erfindungen so reichen Jahrhundert haben wir auch den Zionismus zu verdanken, der nichts Anderes anstrebt, als ein einheitliches, nationales Judenthum zu schaffen. Unsere Brüder in fernen Landen, die unter dem Antisemitismus gar viel zu leiden und zu dulden haben, erblickten anfänglich im Zionismus ihr'n Rettungselengel und hätten die Führer Herzl und Nordau nicht schon frühzeitig verrathen, dass es ihnen nicht so sehr darum zu thun ist, ihren bedrängten Brüdern hilfreiche Hand zu bieten, als vielmehr dem Antisemitismus einen Keil entgegenzusetzen, der in ihrer Hand dem Gesamtjudenthume mehr Wunden zu schlagen geeignet ist, als Rassen- und Klassenhass es vermochten; hätten sie in engbegrenztem Kreise alles aufgeboten, den sturmgepeitschten Wellen des Antisemitismus Halt zu gebieten, sie wären schon längst ans Ziel gelangt und würden jetzt mit der Gegenströmung nicht so viel zu kämpfen haben.

Weil aber „der Nationalstaat“ ihr Losungswort war, konnten sie bei den fortschrittlich Gesinnten kein Vertrauen erwecken und bei den Conservativen verloren sie vollends ihren Credit. Dem Einem boten sie zu viel, den Andern zu wenig; auf der einen Seite fürchtete man auch das Wenige, das man erreicht, zu verlieren, auf der anderen Seite sah man den Glauben gefährdet, ohne bei dem Zukunfts-Staatsgedanken Ersatz zu finden.

Von der ersten Verblüffung erwacht, welche die Entfaltung der Zionsfahne verursachte, sahen sich die Vorkämpfer ganz enttäuscht und da blieb ihnen nichts Anderes übrig, als ihr Muthchen zu kühlen, indem sie grobes Geschoss schleuderten auf all die, welche in ihr Fahrwasser nicht einlenken wollten.

Neulich hat Herr Nordau versucht, seine Hebeammenkunst zu probieren. In einem Vortrage unter dem Titel: „Strömungen im Judenthume“ wendet er sich voller Entrüstung gegen die reichen Juden, die kalt und frostig dem Zionismus gegenüberstehen. Auch in Spanien wollten die Millionäre sich nicht rühren, auch dort thaten sie nichts für ihre bedrängten Brüder und die Folge rächte sich bit erlich an den Gleichgültigen, sie mussten den heimathlichen Boden verlassen und ihre Schätze den Plünderern preisgeben. Aehnlich kann es denen ergehen, die mit verschränkten Armen zusehen, wie die Rechte der Juden allmählig auf ein Geringes zusammenschrumpfen, ohne

Alles zu opfern, wodurch die Noth und Drangsal mit einem Male aufhörte. Nur ein Rettungsmittel gibt es, so ruft er aus, und das ist: die nationale und staatliche Wiedergeburt im Lande der Väter. Wen die Thränen der Hingeschlachteten nicht rühren, wen die herzzerreissenden Jammerrufe der Mütter nicht erwecken, der begeht ein Verbrechen an Gott und sich selbst. Und wenn die Reichen in unserer Mitte ihren Schatz ängstlich wahren, wenn sie ihren geeinigten Brüdern den Rücken kehren, so soll das Werk mit Hülfe der Christenheit zu Stande kommen, die mehr Sinn und Gefühl für die Leiden der Menschheit an den Tag legt. (Das Absurde fällt jedem Denkenden sofort auf! Die Bedrucker sollten Geld zusammenschliessen, um die Bedrückten zu befreien, als wenn die Antisemiten über Nacht zu Philosemiten sich verwandelten! Wenn Herr Nordau dies zu Wege bringt, dann hat der Zionismus Existenzberechtigung, dann war es der Mühe werth, seine Kraft um dieser Utopie willen einzusetzen.)

Aber nicht nur gegen die Finanzaristokraten schützt er seine Galle aus, sondern noch mehr ergrimmt ist er über die Protestrabbiner, die offen sich als Gegner des Zionismus bekannten, sie fänden ihr Lebensziel nur im Einstreifen ihres Gehaltes und kümmern sich blutwenig um das Wohl des Judenthums. Dass doch Herrn Nordau die Schuppen von den Augen fielen! Wenn der Nationalstaat die Lage der Juden bessern würde, wenn er nicht zum grossen Theile Anstoss erregt hätte, sie, die Rabbiner wären die Ersten, welche rührig und thätig ans Werk gingen; weil aber die Zukunft nur Gefahr und Unbilden in sich birgt, weil der Judenstaat eine wahre Geissel fürs Judenthum wäre und voraussichtlich die Geblendeten selbst nach nicht allzu langer Zeit, sich nach den zurückgelassenen Fleischtöpfen sehnen würden, weil der Antisemitismus erst recht seine Orgien feiern würde, darum verwahren sich die Rabbiner mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gegen den Unsinn, Zionismus genannt.

Wir wollen unseren schwächenden Brüdern auch fernerhin beistehen, wollen ihnen Muth und Ausdauer zusprechen damit sie ausharren in den Leiden, die leider unser unabänderliches Los sind; doch der Zionismus kann uns nicht auf die Beine helfen, wenn seine Zungendrescher auch noch so ungeberdig gegen die Rabbiner sind.

Dunaföldvár.

Rabbiner Dr. Samuel Partos.

An unsere geehrten Leser, Freunde und Gönner!

Mit Nummer 1 begannt der

26. Jahrgang

unseres Blattes.

Wir ersuchen daher unsere geschätzten Leser, um gütige Erneuerung ihres Abonnements, sowie um gefällige Begleichung ihrer etwaigen Rückstände, da der „Ungarische Israelit“, nach wie vor bestrebt sein wird der geheiligten Sache des Judenthums treu zu dienen.

„Der ungarische Israelit“

kostet ganzjährig fl. 8.—, halbjährig fl. 4.—

für Lehrer, Gemeinden etc. ganzjährig fl. 6.—, halbj. fl. 3.—.

Chronik.

**** Dr. Sam. Kohn Magnatenhausmitglied.** „Kel. Ért.“ schreibt: Nach einer in wohlinformierten Kreisen cirkulirenden Version wird der Prediger der Pester isr. Kultusgemeinde Herr Dr. S. Kohn aus Anlass der Vollendung der dreissigjährigen Wirksamkeit in seiner gegenwärtigen Stellung, in Würdigung der auf dem Gebiete der Humanität und der nationalen Bildung erworbenen Verdienste, zum Mitglied des Magnatenhauses ernannt werden. — Wir geben diese Meldung der Lokalkorresp. mit dem Wunsche, sie möge bald sich bewahrheiten.

**** In der Ausschusssitzung des Pester isr. Frauenvereins,** welche unter dem Vorsitze der Frau Vizepräsidentin Marie Herzl stattfand, gelangte der Bericht über die in den verflossenen drei Monaten Oktober, November und Dezember vorigen Jahres entfaltete Thätigkeit zur Verlesung. Als Unterstützungen wurden zusammen 12,839 fl. vertheilt. Für 156 Waisenkinder wurden 8224 fl. 78 kr. verausgabt. In der Volksküche des Vereins haben in diesen drei Monaten 48,444 Personen gespeist und hievon 5798 Personen — zumeist Studierende — gänzlich gratis, sowie 320 hungernde Schulkinder. Die Ausgaben für die Volksküche betragen 4996 fl. 75 kr. und insgesamt für alle Verwaltungszweige während der obgenannten drei Monate 26,000 fl. 53 kr. Hierauf gelangten die eingeflossenen Spenden zur Verlesung.

**** Königl. Rath Dr. Jos. Simon** verlobte seine lebenswürdige Tochter Ella mit dem Disponenten der Salgó-Tarjánér Kohlenbergwerks Aktiengesellschaft Julius Dersényi.

**** Der Fabrikdirektor Moriz Halász,** Sohn des Herrn Direktor N. Halász führte am 6. d. M. Nachmittags um isr. Kultustempel in der Tabakgasse Frll. Dora Sterk, zum Traualtar. Die Trauung vollzog der Kulaer Oberrabbiner Dr. Béla Krisshaber.

**** Ungarische Hofräthe.** Reichtags- Abgeordneter Dr. Armin Neumann und Dr. Gustav Schwarz ord. Professor an der Pester Universität sind zu ungarischen Hofräthen von Sr. Majestät ernannt worden. Diese Ehrung ist zugleich eine Ehrung für das ungar. Judenthum, da Herr Dr. Armin Neumann an allen jüd. Institutionen, die bestimmt sind die culturellen Interessen desselben zu fördern, regen Antheil nimmt, während Herr Prof. G. Schwarz der erste Jude ist, der ohne den Glauben seiner Väter zu verleugnen, eine ordentliche Professur an der Pester Universität erhielt. Die Verdienste beider Männer sind bekannt genug, und haben wir in unserem Blatte schon häufig genug dieselben beschrieben, so dass es einer weiteren Auseinandersetzung nicht mehr bedarf.

**** Herr Dr. M. Schwartz,** Oberrabbiner in Raab, feiert seine Hochzeit mit Frll. Bertha Steiner in Szob (Com. Hont) am 14. Feber. Glück auf!

**** Neue Rabinats-Stelle.** Man schreibt aus Leutschau: Die hiesige israelitische Status-quo Gemeinde hat in einer unter dem Vorsitze des Präses Dr. Bartholomäus Rosenzweig abgehaltenen Generalversammlung die Neukreirung einer Rabinatsstelle beschlossen. Im Sinne des gefassten Beschlusses hat der zu erwählende Rabbiner ausser der gesetzlichen Qualifikation noch nachzuweisen, dass er der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist. Die Stelle gelangt mit 15. Mai l. J. zur Besetzung.

**** Auszeichnung des Präsidenten der Wiener isr. Cultus-Gemeinde.** Man schreibt aus Wien: Se. Majestät hat anlässlich des fünfzigjährigen Bestandes der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer Herrn kais. Rath Heinrich Klinger den Orden der Eisernen Krone dritte Classe, dem kais. Rath Schweinburg das Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens verliehen. Die Nachricht von der hohen Auszeichnung, deren der Präsident der Wiener isr. Cultusgemeinde theilhaftig geworden, hat in der gesammten Wiener Judenschaft freudige Theilnahme hervorgerufen. Kais. Rath Heinrich Klinger gehört seit nahezu fünfundzwanzig Jahre dem Verbande der Kammer als Mitglied an, seit zwanzig Jahren ist er Obmann der ersten Section und hat an allen Arbeiten der Kammer hervorragenden Anteil genommen. Nicht blos wegen seiner anerkannten Fachkenntnisse, sondern in gleichem Masse wegen seiner lebenswürdigen Persönlichkeit, seines reinen Charakters genießt er allgemeine Verehrung. Bei dem Patentcongress zu Paris im Jahre 1887 war Klinger Delegirter der Wiener Kammer und er hat auch die österreichische Patentgesetzgebung massgebend beeinflusst. Die hervorragende Stellung, die Herr kais. Rath Klinger in der österreichischen Geschäftswelt solcher Art sich errungen, und die Verdienste, die er sich als langjähriges Mitglied der niederösterreichischen Handelskammer erworben hat, finden somit die verdiente allerhöchste Anerkennung, für die Judenschaft aber ist diese dem Industriellen Klinger verliehene Auszeichnung um so erfreulicher, als dieser Mann seit Jahren an der Spitze der ersten jüdischen Cultusgemeinde Oesterreichs steht, und dieser Beweis der kaiserlichen Huld ein leuchtendes Beispiel dafür ist, dass unser erhabener Monarch alle Staatsbürger ohne Unterschied der Confession nur nach ihrem Wirken beurtheilt. Mit herzlicher Antheilnahme und Sympathie darf die Wiener Judenschaft diese Auszeichnung einer Persönlichkeit begrüßen, die, eine Zierde des Kaufmannstandes, als Präsident der Wiener Cultusgemeinde den unermüdbaren Pflichteifer mit der würdigsten Representation verbindet. Die dem Präsidenten gewordene kaiserliche Anerkennung gereicht auch der Wiener Cultusgemeinde, deren Oberhaupt Herr kais. Rath Klinger ist, zur Ehre und zu besonderer Genugthuung. „Ö. W.“

**** In der St. Andreas-Universität** fand die feierliche Promovirung des Oberrabbiners Dr. Adler zum Ehrendoctor statt. Der Decan Professor Burnett hielt die feierliche Begrüßungsrede und pries die schriftstellerische und Rabbiner-Thätigkeit des Dr. Adler. Zugleich aber sprach er aus, dass die Universität zu einer Zeit, in der so viele Christen ihre Herzen gegen die Kinder Israels verhärtet, sich verpflichtet geglaubt habe, Dr. Adler als dem Vertreter der Juden ein Zeichen der Hochachtung zu geben, die man den wahren Juden entgegenbringe. Auch die Studenten begrüßten Dr. Adler sehr sympathisch.

*** * Ein Maler-Patriarch.** Josef Israël, der grösste holländische Maler der Jetztzeit ist nun 75 Jahre alt geworden. Er ward geboren in dem kleinen Städtchen Groningen und ist trotz seines Alters noch voll geistiger Frische und Arbeitskraft. Er ist ein Maler, dessen Kunst zugleich eine heilige Mission erfüllt, mehr als Reden und eindringlicher als Bücher sprechen seine Bilder zu Herzen von dem Kampfe hauptsächlich jener Armen, die ihr ganzes Leben auf den Meere verbringen. Diese Alltagsfiguren, die uns Israël mit magischer Hand vor das Auge zaubert, begleiten uns durch das Leben. Noch besitzt er die volle Kraft des Könnens, trotz seiner 75 Jahre und er arbeitet noch immer sehr fleissig und mit köstlicher Naivität äussert er, „dass er noch einige seiner Bilder nicht sich selbst überlassen wolle.“

Seine letzte grössere Arbeit auf einer riesigen Leinwand, hat einen Stoff zum Gegenstand, der ganz verschieden ist von den bisherigen, welche ihn berühmt gemacht. Das Bild stellt „David vor Saul spielend“ dar. Und man bewundert nicht nur die entzückende Ausführung des Gemäldes, sondern ebenso sehr die Energie und die Zuversicht, welche den greisen Künstler beseelen mussten, damit er noch eine so grosse Arbeit unternahme, zu welcher er sogar eines Gerüstes bedarf.

Im Sommer verlässt Josef Israël sein schönes Stadthaus in Haag und begibt sich nach Scheweningen, aber er besucht dennoch fast alle Tage die Stadt, um an seinem Werke zu arbeiten. Hier wird er von allen Grössen der Erde aufgesucht, die ihren Weg zu diesem Verewiger der holländischen Welt lenken.

Und seine kindliche Empfänglichkeit, seine entzückende Conversation und sein wohlthuender Humor haben Allen, die sich für den Künstler begeistern, auch tiefste Sympathie für den Menschen eingeflösst. Josef Israël hat sich auch in Budapest eine Gemeinde erworben, als er zwei Gemälde hier ausstellte, von welchen das eine, welches einen bei der Leiche seines Weibes sitzenden, gebrochenen Mann darstellte, von den Besuchern der Ausstellung förmlich belagert wurde. Es wurde für das Museum angekauft.

Selbtsbiographie eines jüdischen Meisters.

v. Leopold Feiwel.

(Fortsetzung.)

II.

Im Gefühle meiner Geschicklichkeit und voll Vertrauen zu meinem Handwerke, reich an Erfahrungen, andererseits müde der vielen Plagen und Widerwärtigkeiten, die ich zu erdulden hatte, beschloss ich nach reiflicher Ueberlegung, mich selbstständig zu machen. Es wurde mir zur Kenntniss gebracht, dass in Bpest der israelitische Handwerker- und Ackerbau-Verein sich die gottgefällige Aufgabe gestellt, jüdischen Handwerkern zur Selbstständigkeit hilfreiche Hand zu bieten, um auf diese Weise auch unter den Juden das Handwerk zu verbreiten. Mein Entschluss stand fest, ich erbat die Intervention des Vereines, bei dem städtischen Rath dahin zu wirken, dass ich die Bewilligung zur Ausübung des Handwerkes erhalte. An der Spitze des Vereines stand damals Präses Dr. Jakobovits, und die Stelle des Direktors bekleidete Jakob Kern. An Letztgenannten wandte ich mich mit der Bitte, er möge seinen Einfluss in meiner Angelegenheit bei der städtischen Vorstehung geltend machen. Herr Kern, der mich äusserst freundlich empfing, gab mir den Rath, ich möge meine Angelegenheit in der Form eines

Gesuches fassen und dem Handwerkerverein unterbreiten, doch soll ich genau betonen, dass die Kosten, die mit dem Bewilligungsschein verbunden sind, mir allein zur Last gelegt werden. Mein Gesuch kam zum Vereins-Vorstand, doch war Dr. Jakobovits der Meinung, dass ich als Ausländer, die Protection des Vereines nicht beanspruchen kann, da es mit hiesigen Meistern grosse Schwierigkeiten gibt, bei der Unterbringung der Lehrlinge, trotzdem sie doch anständige Entlohnung für Selbe bekommen. Herr J. Kern entzog mir jedoch seine Protection nicht, denn er erklärte, dass es absolut unmöglich sei, die Angelegenheit fallen zu lassen, da der Betreffende keine materielle Unterstützung beansprucht, und nur um moralischen Schutz bei dem Vereine bittet, anderseits aber das Anerbieten stellt, Lehrlinge unentgeltlich in die Lehre zu nehmen. Dies bewirkte, dass mein Gesuch dem Magistrat befürwortend unterbreitet wurde, dass mir vor allem das Bürgerecht und in zweiter Reihe das Recht verliehen werde, mich als Schlossermeister stabil zu machen. Die Antwort des städtischen Rathes ging dahin, dass man mein Gesuch eher nicht berücksichtigen kann, bis ich meinen Heimats- und den Entlassungsschein vom Militär hätte. Als ich beide Schriftstücke besass, wurde ich dem ungarischen Bürgerthume einverleibt. Sämmtliche Schriftstücke wurden mir zurückerstattet, mit Ausnahme des Gesuches um Erlangung zur Ausübung des Handwerkes, denn letzteres wurde ex offo wegen Begutachtung zur Schlosserinnung gesandt, wo dies eine ungeheuere Verwirrung hervorrief, da ich der erste aufzunehmende jüdische Meister war. Ihr Beschluss war für mich sehr niederdrückend, sie wollten keinen Juden in ihrem Verbands dulden, auch war ihnen noch kein Fall dieser Art vorgekommen; sie brachten daher folgenden Beschluss: „Wir können Petenten schon darum nicht in die Zunft aufnehmen, da wir überzeugt sind, dass die Juden gewiss mit Dieben unter einer Decke spielen“. Doch die Zeit der Aufklärung liess nicht mehr lange auf sich warten, und aus dem düstern Horizont brach sich hie und da ein leiser Schimmer des Lichtes in's Alltagsleben hinein, und mit anderen Dingen war auch meine Sache besser geworden. Im Jahres 1848 wurde das geschickt geleitete Blatt der „Ungar“ herausgegeben. Obgenanntes Blatt stellte sich insbesondere die Aufgabe, das damalige unhaltbare Vereinsleben zu kritisiren, und als dem Redacteur das Vorgehen der Schlosserinnung mir gegenüber zu Ohren kam, veröffentlichte er einen scharf geführten Artikel mit der Frage schliessend: „Mit wem haben sich Diebe verbunden, als es noch keine jüdischen Schlosser gab?“ Doch trotz alldem beschloss der weise Stadtrath, dass ich zwar mein Handwerk frei ausüben kann, doch mit der Bedingung, dass ich nur mit jüdischen Gesellen arbeiten lasse. Vorläufig auch mit dem zufrieden, behob ich mein kleines, von 300 fl. bestehendes Erbtheil, welches mir von meinem seligen Vater blieb, und machte mich selbstständig. Im Jahre 1847 eröffnete ich im Keller eines bescheidenen Hauses der Mohren-Gasse meine Werkstätte. Mit Stolz hing ich eine meterlange Schildtafel über mein Local, den Vorübergehenden Kunde gebend, dass ich nunmehr ein befugter Schlosser sei. Meine Wohnung hatte ich in der Königs-Gasse, in dem Gasthause des Herrn Böhm Farkas, welches noch heute besteht. Eines Morgens wurde ich durch heftiges Klopfen an meiner Zimmerthüre aus dem Schlafe geweckt. Ich fuhr erschrocken empor, um mich nach dem Grunde des Läurns zu erkundigen, es wurde mir nur der Bescheid

gegeben, ich soll in die Werkstätte gehen. Ich verfügte mich auch gleich dahin, und mit unbeschreiblichem Entsetzen nahm ich wahr, dass mein Schild mit Koth beworfen und verunstaltet war. In dichten Gruppen umstand die Menge den Platz des Attentats, das Ereigniss lebhaft besprechend. Ich erfuhr nur so viel, dass meine Collegen ihre Lehrlingen zu dieser Schandthat aufgehetzt hatten. Ich suchte nicht nach dem Urheber, fasste jedoch eine glückliche Idee, ging in die Redaction des „Ungar“, um den Hergang zu veröffentlichen, doch konnte man mir keinen Erfolg versprechen, den positive Daten besass ich keine. Doch mit Freuden war der Redacteur bereit, von mir einige Zeilen in sein Blatt aufzunehmen, in welchen ich mich bei all den Meistern, die ihre Lehrlinge bei der Sache betheiligen liessen, bedankte, denn sie leisteten mir unwillkürlich und unbewusst einen Dienst, da mein Name erst jetzt in der Oeffentlichkeit bekannt wurde. Infolge des Attentats wurde das Publikum auf meine Werkstätte aufmerksam gemacht und auch meine Glaubensgenossen sahen mit Freude, dass in ihrer Nähe ein jüdischer, selbstständiger Schlossermeister wohnt. Dieser Zwischenfall bewirkte es, dass mein Name von Tag zu Tag bekannter wurde, man überhäufte mich mit Arbeit, und ich konnte nach kurzer Zeit meinen Feinden, besser gesagt, meinen Wohlthätern dankbar sein, für die mir erwiesene Liebenswürdigkeit. In der Stadt Pest konnte ich keine jüdischen Gesellen bekommen, und so schrieb ich denn nach meiner Heimatsstadt, woher auch welche meinem Rufe folgten. Im Jahre 1848 verlegte ich meine Werkstätte in die Königs-Gasse, hier verfertigte ich insbesondere Sparherde, und binnen Kurzem hatte ich solche Verbesserungen erfunden, dass es sich der Mühe lohnte, ein Patent darauf zu verlangen. Ungemein erschwerend waren die Verhältnisse für den jüdischen Meister jener Zeit! Durch Macht und Willkür der Innungen musste ich auch viel leiden. Ein Vorrecht bestand darin, dass sie einem Meister, der in ihren Verein nicht einverleibt war, nicht gestatten mussten einen freien Eingang von der Strasse herzustellen, sondern er musste seinen Eingang mit Brettern vernageln, und nur vom Hofe den Verkehr aufrecht erhalten. Auch mir gegenüber wollten sie dies Recht gebrauchen, doch mich beschützte mein patentirter Sparherd vor dieser Beschämung. Auf meiner Firmatafel prangte nebst meinem Namen und Patent, der österreichische Adler, doch den musste ich bald entfernen, denn mein Patent war nur für Ungarn gültig. So ersetzte ich die Lücke mit der getreuen Abbildung meines patentirten Sparherd's. Trotz vielen Anfeindungen, Demüthigungen, verlor ich auf keinen Moment meine Lust und mit doppeltem Eifer gab ich mich meiner Arbeit hin, und wollte um jeden Preis in die Innung aufgenommen werden. Eines Tages setzte mich die löbl. Innung in Kenntniss, ich möge ein Meisterstück in Anwesenheit einiger Mitglieder anfertigen. Die edlen Herren waren der Meinung, dass ich dieser Aufgabe nicht gewachsen sei. Ich musste diese neue Laune des Vereins geduldig ertragen und im Beisein der Vorsteher und einiger Fachleute wurde mir die Zeichnung eines Kunstschlusses aufgetragen, welches ich dort in einem Locale, in Gegenwart mehrerer Beschau-Meister zeichnen und einschmieden musste. Die einzelnen Bestandtheile musste ich selbst schmieden und jedes fertige Stück wurde derart einer strengen Controlle unterworfen, dass sie die Vereinsmarke darauf drückten, um auch jeder Verwechslung vorzubeugen. Unter der strengen Aufsicht eines Zunftmeisters musste ich das Kunstschloss allein

verfertigen, doch trotz meiner besonderen Sorgfalt fanden sie die Arbeit nicht tadellos, so dass sie mich neuerdings vor eine noch schwerere Arbeit stellten. Unter denselben Bedingungen wurde diese dann in einer besonderen Sitzung einer genauen Prüfung unterworfen, doch der schärfste Blick konnte daran keinen Mangel, oder nur den kleinsten Fehler entdecken. Sie mussten mein Meisterstück annehmen, doch darob erbot, wandten sich die mir feindlich gesinnten Mitglieder mit masslosem Zorn an die Meister, die mich beschützten und Arbeit gaben. Unter den Gesuchen, die bei der Innung deponirt waren, befand sich auch das ausgezeichnet lautende Zeugniss des Schlossermeisters Stefan Kern. In öffentlicher Sitzung überhäufte sie ihn mit Vorwürden, dass er mir, als jüdischen Gesellen ein solches Zeugniss gab, und mich bei jeder Gelegenheit in seinen persönlichen Schutz nahm. Herr S. Kern, in seiner Bedrängniss, leugnete anfangs davon Kenntniss gehabt zu haben, dass ich Jude bin, doch als sie ihm der Unwarheit ziehen und vorhielten, dass eben er es war, der vier Gesellen verhaften liess, weil sie mit jüdischen Collegen nicht arbeiten wollten, verliess ihn die Geduld und er schleuderte mit gerechter Empörung Worte des Zornes dem Vorsitzenden entgegen, betonend, dass er immer wusste, dass ich Jude bin, doch mir das Zeugniss darum ertheilte, weil er durchdrungen war von meiner Ehrlichkeit und Tüchtigkeit. Im Verlaufe der weiteren Debatte theilte er mit, dass er noch nie einen besseren, unverdrosseneren Arbeiter gehabt habe. Er war der Einzige, der Montage ebenso pünktlich in der Werkstätte erschien, wie an anderen Tagen, und der von der ausgesetzten Arbeitszeit nie auch eine Minute versäumte; durch die eben angeführten Gründe war es nur seine Pflicht, ihm ein gutes Zeugniss auszustellen, ohne seine Religion in Betracht zu ziehen. Durch meine zweite Meister-Arbeit wurde ich nach grossen Kämpfen in die Schlosser-Innung aufgenommen. Mit der Zeit war zwischen uns ein leidlich freundschaftliches Verhältniss hergestellt, wobei mir einige ins Ohr flüsternten, dass nicht sie es waren, die meiner Aufnahme Schwierigkeiten entgegenstellten, sondern die Mehrheit glaubte fest daran, dass ich dem Verein nicht zur Ehre gereichen werde. Das Kunstschloss, welches die Aufnahme bei der Innung bewirkte, schenkte ich später dem Gewerbe-Museum, wo es als Andenken eines willkürlichen Zeitabschnittes noch heute in Gewahrnsam ist. Die Macht der Innung, wurde durch die allgemeine Freiheit gebrochen, denn mit derselben trat auch das freie Gewerbe in's Leben. Doch trotz der freien Gesetze, hatten wir einen Kampf zu bestehen, denn Vorurtheile, die sich durch Jahrhunderte eingenistet, lassen sich durch einen einzigen Tag nicht aus dem menschlichen Herzen verwischen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bibel in Versen.

Die Berufung Moses.

Moses trieb einst Jetro's Schafe
 Hin bis zu des Sinai's Höhen,
 Durch die Schreckniss öder Wüsten,
 Wo nur heisser Sand zu sehen.
 Aber in der Ferne dacht' er
 Seines Volk's in fremden Landen,
 Dass es Kettenringe drückten,
 Dass es lebt in Sklavenbanden.

Und er betete zum Himmel,
Dass er es erretten möchte,
Es ins Land der Väter führen,
Aus dem Lande, wo sie Knechte.

Als er einsam einstens wieder
In der Wüste so gesessen,
Seines Volkes Schmach und Jammer
Unter Gram und Schmerz ermessen:

Sah er plötzlich eine Flamme
Zwischen eines Busches Zweigen,
Ohne diese zu verzehren
Flackernd auf und niedersteigen.

Und begierig, die Erscheinung
In der Nähe zu besehen,
Dacht er eben muth'gen Schrittes
Auf dieselbe zuzugehen.

Horch! Da tönte aus der Flamme
Eine Stimme ihm entgegen,
Dass von seinem Fuss er möge
Ab gleich seine Schuhe legen.

Dass er sich nicht näher wage!
„Denn der Ort, den du betreten,
Rief es, ist geheiligt und er
Ist bestimmt mich anzubeten.“

Moses aber tief ergriffen
Sich in seinen Mantel hüllte;
Ehrfurcht seine ganze Seele,
Heil'ger Schauer ihn erfüllte.

Ich, dein Gott, der deiner Väter,
Hab' das Elend angesehen
Meines Volkes in Egypten,
Dessen Leiden, dessen Wehen.

Und ich werde es be'reien,
Sie in's Land der Väter führen,
Nach Kanaan, und zum Führer
Will ich Frommer, Dich erkühnen.

Gehe zu Egyptens König,
Sprich, dass ich an ihn dich sende!
Er mein Volk entlassen solle!
Führen werdens deine Hände.

Moses sprach: „Wer bin ich, dass ich
Mit Egyptens Herrscher spreche?
Und der Kinder Jakobs Fesseln,
Deren Sklavenketten breche?“

Nimmer werden sie mir glauben;
Nicht auf meine Worte hören,
Meinen werden sie, ich wollte
Sie betrügen, sie bethören.“

Sprach der Herr: „Was ist in deiner
Hand? Und Moses bebend, sagte:
Nur ein Stab. — Der Herr erwiedert:
Wirf ihn auf die Erd, die nackte!“

Moses warf ihn auf den Boden;
Und der Stab, er ward zur Schlange;
Augenblicklich flob vor solcher
Moses ganz entsetzt und bange.

Sprach der Herr: Die Hand, die zage,
Wolle mutig sie erfassen!
Moses that's, und Gott hat solche
Schnell zum Stabe werden lassen.

„Daran werden sie erkennen,
Sprach der Herr, dass dir erschienen
Ihrer Väter Gott, dich wählend,
Dich erkührend ihm zu dienen.“

Moses sprach: „Oh Herr! Ich habe
Nie das rechte Wort gefunden;
Meine Sprach' ist hart und meine
Zunge schwer, wie festgebunden.

Sprach der Herr: „Wer gab dem Menschen
Wohl den Mund und kann ihn schliessen?
Wer das Aug' und kann der Blindheit
Nacht in solches wieder giessen?“

Wer das Ohr, dem tauben Manne?
Und wer macht es wieder hören?
Was du reden sollst, ich will es
Dich zur rechten Zeit schon lehren?“

Gehe hin! Dein Bruder Aaron,
Wird bald dir entgegenkommen;
Dem bereden, meine Worte
Lege du ins Herz, dem frommen.

Und er wird statt deiner reden
Zu dem Kön'ge, zu dem Volke; —
Sprachs, und schnell entschwunden war der
Herr in einer lichten Wolke.

Moses aber, wie geboten
Ihm der Herr, war hingegangen
Nach Egypten, wo ihn Aaron
Unterweges schon empfangen.

Und die Brüder, zu versammeln
Ihres Volkes Aeltesten gingen;
Und erzählten, was der Väter
Gott geheissen sie vollbringen.

Moses that das Wunderzeichen
Dann mit seinem Hirtenstabe,
Und sie glaubten, dass der Gott der
Väter sie gesendet habe.

Volkswirth.

— Die innerstädtische Sparkasse-Aktiengesellschaft hielt am 6. d. M. ihre sechste ordentliche Generalversammlung. Der durch den Generaldirektor Franz Székely vorgelegte Bericht weist auf die stetige Entwicklung des Institutes hin. Die Einlagen erhöhten sich mit circa 600.000 fl. und erreichen nunmehr die Summe von über 3 Millionen Gulden; der Wechseleskompte belief sich auf circa 15 Millionen Gulden (+ 3 Millionen); der Pfandbriefumlauf, welcher Ende 1897 $4\frac{3}{10}$ Millionen betrug, ist auf circa 7 Millionen gestiegen. Es wurden im Jahre 1898 Pfandbriefe im Nominalwerthe von 2.174.000 fl. verkauft. Der Umsatz des in Rahmen der Sparkasse bestehenden Kreditvereins hat die Höhe von einer Million Gulden überschritten. Die Bilanz der Sparkasse weist nach reichlichen Abschreibungen einen Reingewinn von 325,057 fl. auf (im Jahre 1897 217,700 fl.), von welcher Summe für die statutengemässen Tantiémen 35 022 fl. 30,000 fl. dem Reservefond und 3000 fl. dem Pensionsfonds der Beamten hinzugefügt, 150,000 fl. d. h. 6 fl. per Aktie (6 Prozent) als Dividende verwendet. Die Generalversammlung acceptirte einstimmig sämmtliche Anträge der Direktion und votirte ihr und Generaldirector Franz Székely warme Anerkennung.

— **Erster Mädchen Ausstattungs-Verein a-G.** Budapest, Terézkörút 40—42.

Im Monate Jänner 1899 wurden 966 Antheile neu eingeschrieben und an Ausstattungspämien fl. 20355.21 ausbezahlt.

Im Jahre 1898 beträgt die Anzahl der neueingeschriebenen Antheile 10208 und die Summe der ausbezahlten Ausstattungspämien fl. 210.774.72.

— **Budapester Sparkasse und Landes-Pfandleih-A.-G.** Unter Vorsitz des Direktionspräsidenten Ludwig v. Tolnay wurde am 5. d. M. die Generalversammlung dieses Institutes abgehalten. In Vertretung des Handelsministeriums war Sektionsrath Aladár v. Lakatos erschienen. Dem Bericht der Direktion entnehmen wir Folgendes:

Den Beweis für den Aufschwung des Institutes erbringt der Rechnungsabschluss, auf Grund dessen die Direktion in der Lage ist, der Generalversammlung die Vertheilung einer grösseren Dividende als im Vorjahre in Vorschlag zu bringen. Eskomptirt wurden Wechsel im Gesamtbetrage von 27.599.466 fl. (um 3 Millionen Gulden mehr als 1897) und verbleibt mit Jahreschluss ein Wechselportefeuille von 3.580,871 fl. Die Einlagen haben stetig zugenommen und übersteigen die Summe von 6 Millionen Gulden. Der Pfandleibetrieb hat sich auch in diesem Jahre gehoben. In aushaftenden Pfanddarlehen ist im abgelaufenen Jahre von 2.088,391 fl. auf 2,539.243 fl. und die Summe der in Cirkulation befindlichen Pfandkassen-Anweisungen von 414,000 fl. auf 1.785,000 fl. gestiegen. Die Gesellschaft ist der Landes-Centralkreditgenossenschaft mit Gründerantheilscheinen in der Höhe von 400,000 Kronen beigetreten und es wurde in die Direktion Herr Joseph Eisele gewählt. Die kön. ung. priv. Klassenlotterie-Aktien-Gesellschaft hat im ersten Betriebsjahre den gehegten Erwartungen entsprechende, befriedigende Ergebnisse erzielt, an welchen das Institut im Verhältnisse seiner Betheiligung partizipirt. Ferner hat die Gesellschaft die Finanzierung der Árvathalbahn übernommen; sie theilte an dem unter Führung der Dresdner Bank gebildeten Syndikate für die Erwerbung der Aktien der Budapest-Gran-Füzitöer Lokaleisenbahn-Gesellschaft, sowie an dem Syndikate der bulgarischen Klassenlotterie. Das Gesamtvermögen erreichte die Höhe von 236.961,085 fl. Die Bilanz des abgelaufenen Geschäftsjahres schliesst — nach Berücksichtigung der Abschreibungen im Betrage von 41,933 fl. und unter Hinzurechnung des Uebertrages vom Vorjahre, von 19,553 fl. — mit einem Reingewinne von 481,546 fl., was einer mehr als 9½prozentigen Verzinsung des Aktienkapitals entspricht. Die Direktion beantragt, den Reservefonds statt der statutenmässigen 4 Prozent, d. i. 18.479 fl. mit 34,000 fl. zu dotiren, so dass der Reservefonds die Höhe von 535,024 fl. erreicht, für die Direktion 46,199 fl., für die Beamten 13,859 fl., als Tantième für den Ausschuss 6000 fl., ferner für den Pensionsfonds der Beamten 10,000 fl. auszuschneiden, zur Bezahlung einer Dividende von 14 Gulden per Aktie 350,000 fl. zu verwenden und den Rest von 20,487 fl. auf neue Rechnung zu übertragen. — Die Generalversammlung nahm den Bericht genehmigend zur Kenntniss und ertheilte den Funktionären das Absolutorium. Der Präsident machte den Vorschlag, den Direktor des Instituts Herrn Armin Stein, in Anerkennung seiner Verdienste um das Institut und im Interesse der Verwaltung, in die Direktion zu entsenden. Dieser Antrag wurde beifällig aufgenommen und Herr Armin Stein mit Akklamation in die Direktion gewählt. Nach-

dem die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrathes, sowie die ausgetretenen Ausschussmitglieder einhellig wiedergewählt wurden, sprach Aktionär Dr. Eugen v. Zsigmondy unter dem Beifall der Generalversammlung, der Direktion, namentlich Herrn General-Director Benke und Herrn Director Armin Stein für ihre erfolgreiche und umsichtige Thätigkeit Dank und Anerkennung aus, worauf die Generalversammlung unter Eljenrufen auf sie, den Direktionsrath und den Präsidenten geschlossen wurde.

— **Bankgesellschaft der Kaufleute und Gewerbetreibenden A.-G.** Die „Kereskedök és iparosok banktársasága, mint szövetkezet“ hielt am 6. d. M. unter dem Vorsitze des Direktionspräsidenten Gábor Kohn die zwölfte ordentliche Generalversammlung. Im vorlesenen Jahresbericht wird hervorgehoben, das trotz der theuren Geldbeschaffung das Institut den Darlehensnehmern keine höheren Zinsen als in früheren Jahren berechnet habe und dass auch diesmal im Kreditverein keinerlei Nachzahlungen für entstandene Verluste zu leisten sind. Die Bilanz zeigt eine Kapitalsvermehrung von ca 4000 Gulden, ferner einen Reingewinn von fl. 83224.20; von welchem der Reservefond dotirt, und eine 6prozntige Verzinsung vertheilt wird. Der Bericht wird mit Zustimmung angenommen und dem leitenden Präsidenten Herrn Gábor Kohn sowie der Gesamtdirektion für das erspriessliche Wirken Dank votirt.

Schlick'sche Eisengiesserei und Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft.

Die p. t. Aktionäre werden zu der in Budapest am 19. Februar 1899 Vormittags 11 Uhr im Sitzungssaale der Ungarischen Landes-Central-Sparkasse (IV. Deák Ferencz-uteza 7) stattfindenden

XXX. ordentlichen

Generalversammlung

hiemit höflichst eingeladen.

Tagessordnung:

1. Bericht der Direktion.
2. Vorlage der Bilanz und Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Feststellung der Bilanz und Beschlussfassung über die Vertheilung und Auszahlung des Reingewinnes. Ertheilung des Absolutioriums der Direktion und dem Aufsichtsrathe.
4. Antrag der Direktion wegen Regelung der Pensionsanspruches des leitenden Direktors und der damit zusammenhängenden Verfügungen.
5. Wahl zweier Direktionsmitglieder.

Jene p. t. Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, mögen ihre, auf eigenen Namen lautenden Aktien sammt laufenden Coupons bei der Ungarischen Landes-Central-Sparkasse (Budapest, IV., Deák Ferencz-uteza 7) im Sinne der Gesellschafts-Statuten §. 15. Februar 1899 deponiren. Im Sinne des obigen Paragraphen ist es nothwendig, dass diese Aktien wenigstens 60 Tage früher auf den Namen des Erlegers umgeschrieben wurden. Der Bericht der Direktion kann einen Tag vor der Generalversammlung bei der Ungarischen Landes-Zentral-Sparkasse übernommen werden.

Die Direktion.

Kundmachung.

Die

Vereinigte Budapester Hauptstädtische Sparkassa

hält ihre diesjährige

ordentliche Generalversammlung

am 11 Februar l. J., Nachmittags 4 Uhr in ihrer Centralabtheilung (V. Bez., Dorotheagasse Nr. 4, im eigenen Gebäude), wozu die p. t. Aktionäre im Sinne der §§ 12, 14 und der Statuten höflichst eingeladen werden.

Verhandlungs-Gegenstände:

1. Vorlage des Berichtes der Direktion und des Aufsichtsrathes, so wie der vorjährigen Schlussrechnung, Festsetzung der Bilanz, Beschlussfassung bezüglich Vertheilung des Reingewinnes und Ertheilung des Absolutioriums für die Direktion und den Aufsichtsrath.

2. Bevollmächtigung der Direktion auch dazu, einen Theil des Kerepeserstrasse und der Esterházygasse gelegenen Grundes verkaufen, auf dem anderen Theile desselben aber ein Wohnhaus bauen lassen zu können.

3. Abänderung des § 49 der Statuten.

Jene p. t. Aktionäre, die an der Generalversammlung theilzunehmen und ihr Stimmrecht persönlich oder durch einen bevollmächtigten Aktionär auszuüben wünschen, werden im Sinne der §§. 18 und 20 der Statuten gebeten, die bis spätestens Ende Dezember 1898 auf ihren Namen geschriebenen Aktien bis spätestens 3 Tage vor der Generalversammlung in der Central- oder Ofner Abtheilung der Sparkassa (V., Corotheagasse 4 oder II., Hauptgasse 2) zu deponiren, allwo auch Exemplare der geprüften 1898er Schlussrechnung und des Aufsichtsraths-Berichtes laut § 147 der Statuten übernommen werden können.

Budapest, 20 Januar 1899.

Die Direktion der Vereinigten Budapester
Hauptstädtischen Sparkasse.

Pesti könyvnyomda részvénytársaság.

M e g h i v á s

a 31. rendes közgyűlésre

mely 1899. évi február hó 16-án esti 5 órakor fog az intézet iroda-helyiségében (Hold-utca 7. sz.) megtartatni.

A tanácskozmány tárgyai:

1. Az 1898. évi mérleg és zárszámadási jelentés előterjesztése.

2. A felügyelő bizottság jelentése.

3. Az osztalék meghatározása.

4. Netáni indítványok. (A részvényesek részéről teendő indítványok az alapszabályok értelmében nyolcz nappal a közgyűlés megtartása előtt az igazgatóságnál írásban adandók be.)

A közgyűlésen való szavazatjog gyakorolhatására alapszabályszerűleg megkivánt részvények február 12-ig az intézet irodájában leteendőkk.

Az igazgatóság.

EINLADUNG

zur

57. ordentlichen Generalversammlung

der

Pester Ungarischen Kommerzialbank,

welche am 11. Februar 1899, Nachmittags 6 Uhr in den Lokalitäten der Bank stattfinden wird.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Jahresbericht der Direktion.
2. Bericht des Aufsichtsrathes. Feststellung der Bilanz. Beschlussfassung über die Vertheilung des Gewinnes und Ertheilung des Absolutioriums.
3. Direktionswahlen.*)
4. Wahl des Aufsichtsrathes.

Im Sinne der §§. 19., 20. und 21 der Bankstatuten ist jeder Aktionär, dessen Aktien drei Monate vor der Generalversammlung in den Büchern der Bank auf seinen Namen eingetragten sind, berechtigt, an dieser Generalversammlung theilzunehmen oder sich durch einen Bevollmächtigten, der selbst Aktionär sein muss, vertreten zu lassen.

Behufs Ausübung des Stimmrechtes bei der Generalversammlung sind die Aktien sammt Coupons, laut § 18 der Statuten bis 8. Februar l. J. an der Effektenkasse der Bank zu deponiren, allwo laut G.-A XXXVII: 1875, § 198 und laut § 45 der Bankstatuten die geprüfte Jahresbilanz sammt dem Bericht des Aufsichtsrathes 8 Tage vor der Generalversammlung zur Uebernahme bereit liegt.

Budapest, 25. Januar 1899.

Die Direktion.

*) Im Sinne des Paragraphen 36 der Statuten sind die austretenden Direktionsmitglieder wieder wählbar.

Hochzeits- und Fest-Bouquets,

Fest- und Trauer-Kränze

aus frischen, lebenden Blumen

stets in modernster, feinsten Ausführung versendet nach allen Gegenden der Monarchie unter Garantie der richtigen Ankunft und Frische der Blumen (aus eigenen grossen Culturen).

Wilhelm Mühle

k. u. k. Hoflieferant

Temesvár.

Grösster Blumenversandt der Monarchie.

Pesti Victoria gőzmalom.

A „Pesti Victoria gőzmalom“ t. cz. részvényesei ezennel tisztelettel meghívotnak a f. évi február 15-én, szerdán délután 3 órakor, a „Magyar fővárosi malom-egyesület“ helyiségeiben (Erzsébet-tér 19.) tartandó

XXXII. rendes közgyűlésére.

Az igazgatóság.

Die Ungarische Landes-Central-Sparkassa

hält ihre

XXVII. ordentl. Generalversammlung

am 18. Februar 1899 Nachm. 4 Uhr im Institutslokale
(IV., Franz Deák-gasse 7, I. St.) ab.

Tagesordnung:

1. Bericht der Direktion.
2. Vorlage der Rechnungsabschlüsse mit dem Berichte des Aufsichtsrathes.
3. Feststellung der Bilanz und Beschlussfassung über die Vertheilung und Auszahlung des Reingewinnes.
4. Antrag der Direktion und des Ausschusses in Angelegenheit der Pensionsbestimmung für den leitenden Direktor.
5. Abänderung der Statuten.
6. Wahl von 3 Direktions- und 3 Ausschussmitgliedern.

Diejenigen p. t. Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilzunehmen wünschen, wollen ihre Aktien im Sinne des § 23* der Statuten bis längstens 15. Februar l. J. 12 Uhr Mittags bei der Institutskasse deponiren, bei welchem Anlasse auch die Bilanz zu ihrer Verfügung steht.

Die Direktion.

*) §. 23. An der Generalversammlung können alle diejenigen Aktionäre theilnehmen, welche 3 Tage vor Abhaltung der Generalversammlung eine solche Aktie mit den nicht abgelaufenen Coupons bei dem Institute hinterlegen, welche mindestens zwei Monate vorher auf den Namen des Hinterlegers geschrieben wurde.

Louisen-Dampf-mühl-Aktien-Gesellschaft Budapest.

Einladung

zu der in Budapest, am 18. Februar 1899. 10 Uhr Vormittags, im Berathungssaale des Ungarischen Hauptstädtischen Mühlen-Vereines (Elisabethplatz 19, II. Stock) abzuhaltenden

ordentl. Generalversammlung

der

Louisen-Dampf-mühl-Aktien-Gesellschaft Budapest.

Die Direction.

Die „Elisabeth Dampfmühl-Gesellschaft“

in

Budapest,

welche seit Erwerbung der Pannoniamühle die Erzeugung von **Ostermehlen** fortsetzt, empfiehlt die für Ostern gebräuchlichen Mehlsorten

„entsprechend“

den Original-Mehlnummern der Budap. Dampfmühlen,

welche unter

„streng-ritueller“

Aufsicht des hiesigen Rabinats und ganz besonders jener des hochw. Rabbiners Herrn Leopold Pollak erzeugt werden.

Gefällige Bestellungen werden bei billigsten Tagespreisen ausgeführt.

— Adresse: —

„Elisabeth Dampfmühl-Gesellschaft“, Budapest.

Bücher- u. Musikalien-Antiquariat

WEISZ & BAK

V., Waitzner-Boulevard Nr. 56.

empfehlen ihr reiches

➔ **Bücherlager.** ➔



HOFF'S KONZENTRIERTES MALZ EXTRAKT

ist bei Lungenleiden, Kehlkopfkatarrh, sowie veraltetem Husten; besonders für Kinder bei Erkrankung der Athmungs-Organen zu empfehlen; auch höchst angenehm zu nehmen.

Preis per Flasche 1 fl., 5 Flaschen — 1 Postcolli 5 fl. franko.

Zu haben in allen Apotheken und Spezereiwaaren-Geschäften. General-Depôt für Ungarn:
Apotheke JOSEPH v. TÖRÖK, Budapest, Király-utca 12.

